

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:

1 Mark

pro Quartal.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.

Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogthum Oldenburg und das königlich Preussische Jadegebiet.

Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Anzeigenpreis:

15 Pfg.

pro 4 gespaltene Zeile.

Nr. 42.

Barmen, den 17. October 1902.

20. Jahrg.

Von der Berliner Feuerwehr.

(Fortsetzung und Schluß.)

Verkehr mit auswärtigen Behörden und Privaten.

Gleichwie in den Vorjahren wurde die Abtheilung auch in dem Verwaltungsjahr 1901 vielfach von nah und fern durch Behörden, durch Vertreter von Feuerwehren und durch Privatpersonen auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens in Anspruch genommen, Maßnahmen für getroffene Feuerficherheit zu beurtheilen und etwaigen Rath für Aenderung beziehungsweise Vervollkommnung derselben zu ertheilen. Die Abtheilung hat nach wie vor diesen Ansuchen gern entsprochen.

Ferner ist auch in diesem Jahre allen Interessenten bereitwilligst Gelegenheit gegeben, sich über die Einrichtung der Feuerwehr zu unterrichten, namentlich ist auch das neueste Feuerwachgebäude in der Fischerstraße — Zugwache 20 — vielfach in Augenschein genommen worden. Von diesen Interessenten sind Mitglieder und Schüler der Turnlehrer-Bildungsanstalt, der Vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule und der Militär-Turnanstalt, sowie viele Abgeordnete fremder Feuerwehren, die anlässlich des Internationalen Feuerwehr-Congresses beziehungsweise der Internationalen Ausstellung für Feuerchutz und Feuerrettungswesen Berlin 1901 sich hier aufhielten, besonders hervorzuheben.

Besondere Ereignisse und Auszeichnungen.

Des Königs Majestät haben zu verleihen geruht:

das Verdienst-Ehrenzeichen für Rettung aus Gefahr:

dem Feuermann Hartmann;

das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens:

dem pensionirten Feuermann Müller;

das Allgemeine Ehrenzeichen:

den Oberfeuermännern Hanke, Mierwald und Hennicke,

den Feuermännern Villerbeck, Krämer, Borchert, Siep, Müller, Wilke, Hoffmann, Scheib, Krause, Fischer, Rey, Schlittchen, Becker, Krafft, Löprick, Striesche, Voigt, Karzewski, Bowitz, Tanghänel, Hemmerling, Baumgarten und Hiller,

den Spritzenmännern Zabbe, Kollberg, Köfte, Brieger, Possiner, Lasowki, Glaser, Skrypczak, Arendt, Friedrich, Johannes, Riesling, Koch, Neumann, Korfke und Graebich.

Die aus Anlaß der Feier des 50 jährigen Bestehens der Feuerwehr Allerhöchst verliehenen Auszeichnungen sind in dem Jubiläumsbericht aufgeführt.

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin geruhten, Allerhöchst Sich am 24. März 1902 durch den Branddirector Officiere und Mannschaften vorstellen zu lassen; diese Allerhöchste Ehre wurde zu Theil:

dem Brandmeister Leybold,

den Obermaschinisten Scheuer, Brand und Hempel,

den Oberfeuermännern Huth und Stuhl,

den Feuermännern Krüger, Dequi, Such, Rozanski, Krause und Hartmann.

Aus den Händen Ihrer Majestät durften entgegennehmen:

der Brandmeister Leybold ein Cabinetsportrait Seiner Majestät mit Allerhöchsteigenem Namenszuge und dem Zusatz „Für persönliche Bravour.“

die Obermaschinisten Scheuer, Brand und Hempel,

sowie die Oberfeuermänner Huth und Stuhl je eine Bronzebüste seiner Majestät,

die Feuermänner Krüger, Dequi, Such, Rozanski, Krause und Hartmann je ein Taschentuch mit Bildniß Seiner Majestät und einer Doppelkrone.

Seine Majestät der Kaiser und König haben die Anlegung folgender Ordensinsignien in Gnaden zu genehmigen geruht:

dem Branddirector Giersberg des Kaiserlich Russischen Stanislaus-Ordens II. Klasse und des Kaiserlich Osmanischen Medschidji-Ordens II. Klasse,

dem Brandinspector Rohstorf des Ritterkreuzes II. Klasse des königlich schwedischen Wafal-Ordens.

Aus Veranlassung zurückgelegter 25 jähriger Dienstzeit wurden von den städtischen Behörden 3 Oberfeuermännern, 6 Feuermännern und 1 Spritzenmann Gratifikationen zum Gesamtbetrage von 975 M. bewilligt.

Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz besichtigte am 9. April 1902 die Hauptfeuerwache in der Vindensstraße, nahm hierbei Gelegenheit, Sich über die Einrichtung der Feuerwehr bezw. über die einzelnen Dienstzweige und Geräthe zu unterrichten und ließ Sich die Feuerwehr in einer größeren Uebung vorführen. Im Anschluß hieran begab Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit Sich nach der neuen Feuerwache in der Fischerstraße, um auch deren Einrichtungen einer eingehenden Inaugenscheinnahme zu unterziehen.

Auf Wunsch Seiner Majestät des Kaisers und Königs wurde für die außerordentliche Marokkanische Gesandtschaft, welche unter Führung ihres Chefs, des Kriegsministers Sid Elmehdi ben Elarbi Elmenebhi, zu diesem Behufe sich am 10. Juli 1901 auf der Hauptfeuerwache einfand, eine Vorführung der Feuerwehr veranstaltet.

Größeren Uebungen der Feuerwehr wohnten ferner bei:

der frühere Japanische Premierminister Marquis Hirobumi Ito am 10. December 1901,

der Persische Gesandte Mahmoud Khan am 17. Januar 1902,

die Delegirten zum Internationalen Feuerwehr-Congress am 7. Mai 1901 und

Seine Excellenz Professor Dr. Adolph von Menzel, Ehren-Senator der königlichen Akademie der Künste, am 27. November 1901.

Fachmännische Information durch eigene Anschauung verschafften sich gelegentlich des Internationalen Feuerwehr-Congresses:

Colonel Depruniaux, Commandant le Régiment de Sapeurs — Pompiers aus Paris, mit zwei Officieren seines Regiments, Comman-

dant Builquin und Capitaine-Ingenieur Cordier.

Seine Kaiserliche Hoheit der Chinesische Prinz Chun spendete dem Feuermann Görnemann, welcher bei einer Vorstellung vor Seiner Kaiserlichen Hoheit in der Internationalen Ausstellung für Feuerschutz und Feuerrettungswesen am 9. September 1901 sich eine Knieverstauchung zuzog, einen silbernen Becher mit Widmung.

Es folgt dann ein ausführlicher Bericht über die anlässlich der Feier des 50 jährigen Bestehens der Berliner Feuerwehr am 20. und 21. Mai 1901. vorüber in Nr. 22 des Feuerwehrmann von 1901 berichtet worden ist.

Die Feuerwehrsache als eine Stütze der Landwirthschaft.

Von Fr. Jakob.

Das Feuerwehrwesen ist meist von den Städten ausgegangen und hat sich merkwürdig schnell auf dem Lande verbreitet. Es folgt hieraus, daß sehr viele Feuerwehrmänner Landwirthe sind, Felder und Wiesen ihr Eigen nennen und als Deconomen selbst bewirthschaften, vielleicht auch Güter in Pacht geben oder in Pacht nehmen.

Daher dürfte es nicht unpassend sein, die Feuerwehrsache und die Landwirthschaft in ihren Beziehungen zu einander näher zu betrachten.

1. Die Landwirthschaft muß durch das Feuerwehrwesen geschützt werden.

Wenn der Eigenthümer einer Sache an derselben ein Interesse hat, so wird er darauf Obacht geben, damit sie ihm nicht verloren geht, ferner, daß sie auch ganz erhalten bleibt, je nach ihrer Beschaffenheit wachse, gedeihe, sich vermehre, einen Ertrag biete. So ist es bei der Landwirthschaft und zwar im allgemeinen und im einzelnen.

Gerade in unserer Zeit geschieht sehr viel zur Förderung desselben. Die Geld-, Credit- und Hypotheken-Verhältnisse der Deconomen werden besprochen, Vereine gegründet, Ausstellungen mit Prämierungen veranstaltet; man zieht Vergleiche in Betreff der Bodenbelastungen in den einzelnen Ländern, man beschäftigt sich mit Ein- und Ausfuhrzöllen, Tarifen, Arbeiterverhältnissen, man verbessert an Geräthen und Maschinen.

Alles regt sich und schafft der Landwirthschaft zu Nutz und Frommen, lautet die Parole.

Der einzelne Deconom aber auf seinem Hofe, der auf seine Wirthschaft Sorgfalt anwendet, wird sich bemühen, seine Grundstücke zu verbessern, um viele Früchte zu ernten.

Er wird aber auch seine Gebäude in richtigen Stand setzen, er wird Haus und Hof zu schützen suchen gegen fremden Eingriff, die feindlich Gesinnten, Diebe, Räuber, durch Zäune, Mauern, Hunde, Schlüssel und Schlösser.

Dazu kommt die Sicherung gegen Elementarereignisse; er tritt in die Hagelversicherung, er schützt sich gegen Wasser durch Dämme, Gräben etc., er vergißt aber auch nicht, sich zu schützen gegen ein Brandunglück, gegen das alles verzehrende Feuer.

An den Landwirth ergeht daher der Ruf: „Gründet Feuerwehren auf dem Lande, wo noch keine sind. Es ist nicht genug damit geschehen, daß man eine Löschmaschine kauft und hinstellt, es braucht geübte Mannschaft, sie im Falle des Brandes zu bedienen, denn die Landwirthschaft muß geschützt werden.“

Sollen nicht viele Tausende an Werth dem Feuer zum Opfer fallen, dann müssen Vorsichtsmaßregeln getroffen werden, Brände zu verhindern, im Keime zu ersticken, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken usw. Wenn es sich aber um viele Tausende an Werth bei einem Brande handelt, was auf dem Lande infolge der Bauart, Schindel- und Strohdachungen, der mit Heu und Stroh gefüllten Städel, umso mehr in Beachtung zu kommen hat, dann kann man wohl sagen:

2. Die Feuerwehrsache ist eine ganz unersehbliche Stütze der Landwirthschaft.

Wenn ein Anwesen abgebrannt ist, dann ist es auf diesem Hofe ganz aus mit der Landwirthschaft. Die Menschen sind obdachlos, sie finden vielleicht Unterkommen bei Nachbarn, bei Verwandten, die ganz in der Nähe wohnen, vielleicht aber auch in dem geretteten Wagenhause, das in aller Eile zum Wohnen eingerichtet wird, weil es zur Zeit Sommer ist und man gleich wieder aufbauen will.

Das Vieh wird zu guten Leuten eingestellt, die es füttern, bis man den Stall gebaut hat, oft muß es verkauft werden und zwar dann und wann zu niederen Preisen, um später mit theurem Gelde den Viehbestand wieder zu der Zahl zu bringen, die dem Boden-Complex entspricht. Die Ernte muß man bei Nachbarn einbringen; in Ermangelung von Städeln und Platz ist man genöthigt, auf freiem Felde das Getreide in großen Haufen anzulegen, um es einmal später dreschen zu können, wobei infolge der Witterung colossale Verluste an Zeit und Material eintreten.

Der Abbrandler muß Geld in die Hand nehmen, ist genöthigt Schulden zu machen, seine finanzielle Lage ist eine schlechtere geworden! Er baut auf, die Folgen seines Brandunglückes fühlt er aber auf Jahre hinaus. Ja, wäre ich nicht abgebrannt, wird er jammern, könnte ich jetzt Geld haben, auch Zins geben, Gründe tauschen,

Feuilleton.

Der Freiknecht von Bergen.

Erzählung von M. von M.

(1. Fortsetzung.)

Seine schöne Verlobte betrachtete er mit keinem anderen Gefühle, als dem der Eitelkeit, das schönste und wohlhabendste Fräulein des Gaus heimzuführen zu können, und dies war insofern ein Glück für Agnes, als er sie mit Zudringlichkeiten und Zärtlichkeiten verschonte.

Denn daß das sanfte, wohlgebildete Mädchen zu dem rohen Junker keine Zuneigung fassen konnte, war an und für sich natürlich; aber erst recht erschien ihr die Verbindung mit ihm als das größte Unglück, weil ihr Herz nicht mehr frei war und dem hübschen Goldschmiedssohne gehörte. Die Häuser ihrer Muhme und Meister Eisenharts lagen dicht nebeneinander, und die Gärten derselben waren nur durch einen niedrigen Zaun getrennt. Was Wunder, wenn die holde Agnes und des Meisters Sohn sich häufig sahen, und je mehr sie sich sahen, desto größerer Wohlgefallen aneinander fanden, daß sie sich schließlich ihre Liebe gestanden und in der kleinen Laube im Garten der Muhme seelige Stunden verlebten.

Wohin diese Liebe führen würde, daran dachte keines von beiden, sie waren glücklich in der Gegenwart und überließen die Zukunft Gott.

Als Agnes zu ihrem Vater zurückgekehrt war, da hörten allerdings die abendlichen Zusammenkünfte auf, allein die Liebe ist erfunderisch und scheut keine Hindernisse und Beschwerden.

An jedem ersten Donnerstag im Monat ritt Friedrich von Frankfurt nach Bilbel und im Wäldchen unter

der Nieseneiche fand das glückliche Paar eine Stunde sich anzugehören und seine Schwüre zu erneuern. Wie es in Zukunft werden sollte, wer von beiden dachte daran — es war ja noch ein volles halbes Jahr, ehe der Junker von Eppstein mit Agnes vor den Altar treten sollte, und wie leicht ließ sich ein Aufschub gewinnen — auch damals galt schon das Sprichwort: „Kommt Zeit, kommt Rath.“

So saßen sie denn heute zum drittenmal auf der Rasenbank unter der Eiche und erneuerten die Gelöbnisse ihrer Herzen, sie waren glücklich im Wiedersehen und träumten nicht, daß der Verräther wachte!

Kurt, des Junkers Reitknecht hatte seine Pferde gefüttert und war im Begriff, in die Burg zurückzukehren um in der Küche bei einem Krüge Wein den Märchen und Legenden der alten Beschließerin Ursel zu lauschen, als er das Burgfräulein im Dämmerlicht in den Garten und aus diesem durch ein Hinterpförtchen, welches sie leise aufschloß, in das Wäldchen treten sah.

Der Reitknecht war schon von Natur sehr neugierig, und da es zudem noch seine zukünftige Herrin war, welche diesen ungewöhnlichen Gang unternahm, so konnte er sich nicht bezwingen und folgte ihr. Ungelesen von ihnen wurde er Zeuge der Zusammenkunft der Liebenden und hatte nach Knechtesart nichts eiligeres zu thun, als in die Burg zu laufen und seinem Herrn die Währ ins Ohr zu raunen, welcher sie sofort dem Ritter mittheilte.

„Gottes Blut,“ rief dieser, indem er aufsprang, „Du lügst, Bube, meine Tochter soll sich mit einem Frankfurter Krämer einlassen? Ich haue Dich in Stücke, wenn Du gelogen!“

Hastig gürtete er das Schwert um, befahl dem Knecht, im Saale zu bleiben und niemanden von dem Vorfall etwas mitzutheilen, und eilte dann mit dem Junker hinaus.

arrondiren usw., so aber kann ich nur langsam mich erhalten.

Wenn in solchem Falle die Feuerwehr die Nachbarn gerettet hat, nun so kann man leicht ausrechnen, wie viel an Werth dem Feuer entrisen worden ist.

Ist es aber umgekehrt der Fall, sind mehr Anwesen niedergebrannt, dann ist umso größer das Unglück, umso mehr vernichtet worden, umso mehr insollgedessen wieder anzuschaffen, umso größer meist Noth und Glend. Die Gemeinde ist reich, wenn die Bürger Geld haben, sie wird ärmer, je mehr Vermögen Hab und Gut, Gebäude, Vieh und Inventar vernichtet wird. Es leidet dabei das Besitzthum der einzelnen, der Gemeinden, der Länder, der Staaten, der Nation.

Wer schützt hingegen das Geschaffene, die Anwesen, Häuser, Vieh und Inventar?

Die Feuerwehr ist es; sie hebt und fördert also die Landwirthschaft, sie wird zur nothwendigen Stütze der Landwirthschaft.

Werden da und dort Brände verhütet, oder das Feuer im Ausbruche erstickt, wird gerettet, gelöscht, das Feuer auf seinen Herd beschränkt, dann sind die geretteten Menschen, die Anwesen mit Haus und Hof, die lebenden stummen Zeugen der Thätigkeit der Feuerwehren.

So werden bei Bränden Jahr aus Jahr ein viele Tausende, ja Millionen gerettet. Es sind um so und so viel die Ausgaben erspart, der Landwirthschaft und damit dem Lande gewonnen.

Der wahre Landwirth ist darum nicht befriedigt, etwa eine Feuerwehr zu gründen, er tritt selbst ein in dieselbe.

Die Feuerwehr belehrt ihn, wie er Brände verhüten kann, die Brandursachen treten ihm erst beim Nachdenken so recht klar vor die Augen. Er lernt dann sich zu schützen, wenn Brände ausbrechen. Er tritt ein in Versicherungen, um nach dem Brandunglücke Ersatz zu bekommen, theilweise Gutmachung, wie man am Lande sagt, für Inventar, was ihm verbrannt ist. Wer als Landwirth in der That und vollständig für die Seinigen und sein Hab und Gut sorgt, muß selbst Feuerwehrmann werden.

Ein im Dienste eifriger, opferwilliger, verlässlicher freiwilliger Feuerwehrmann zu sein, zu werden und zu bleiben, sollte das Streben eines jeden pflichtbewußten Hausvaters und Landwirthes auf dem Lande sein.

Sperret er über Nacht seine Gebäulichkeiten ab, hat er ein wachames Auge auf die Diensthöten und Tagelöhner, ja auch auf seine eigenen Kinder, dann übt er Feuerpolizei-Maßregeln aus im eigenen Hause, er ist Feuerwehrmann für sich und die Seinigen und seine

Mühe Gänge, sein Nachschauen in Stall und Scheunen, kurz gesagt seine fleißige Beobachtung in Bezug auf Feuerficherheit werden nicht umsonst sein, sondern sich tausendfach lohnen! Landwirthe, werdet darum Feuerwehrleute! (Salzburger Feuerwehr-Zeitung.)

Aus dem Feuerwehrverband der Rheinprovinz.

* **Lennepe.** Am Samstag Abend ertönten gegen 1/4 nach 8 Uhr die Feuer-signale unserer freiwilligen Feuerwehr, und nicht zum geringen Schrecken von Lennepes Bürgerschaft ließ auch die Sturmglocke ihre unheimlichen ehernen Rufe erschallen. Glücklicherweise stellte sich sehr bald heraus, daß nur die Schlagfertigkeit unserer Wehr auf eine scharfe Probe gestellt werden sollte und es sich nicht um einen wirklichen Brand handelte. Da nun einzelne Gemüther sich hierüber sehr erregten, mag die Frage aufgeworfen werden: war es thatsächlich nothwendig, die Bürgerschaft für eine Alarmübung in derartige Aufregung zu versetzen? Wenn der freiwillige Feuerwehrmann Abends, von des Tages Last und Arbeit ermüdet, es sich am häuslichen Herd bequem gemacht hat, wenn er sich mit großer Gemüthsruhe in d Behaglichkeit hinter die in unserem bergischen Lande als besonders vorzüglich bekannten gebratenen „Erpel“ oder „Quellmänner“ gesetzt hat, so kann man es selbst dem pünktlichsten Wehrmann nicht verdenken, wenn er, falls das Hornsignal zur Alarmübung ertönt, noch schnell den letzten Happen nimmt und so unwillkürlich einige Minuten Zeit verstreichen läßt in dem Gedanken, daß eine ernste Gefahr nicht vorliegt. Es ist dies nur zu menschlich. Wenn aber die Sturmglocke ruft, dann gilt's seinen Mann zu stehen, dann heißt's, seinen Mitmenschen rettend und helfend zur Seite zu springen! Nur dann, wenn der Alarm dem Ernstfalle vollkommen entspricht, können wir feststellen in welcher kürzester Frist unsere Wehr zur Stelle ist. Daß sich bei einer derartigen plötzlichen Alarmirung manch altes Mütterchen im ersten Augenblick aufregt, ist ja erklärlich und verzeihlich, daß aber, wie es jetzt vorgekommen sein soll, Herren im besten Mannesalter sich weidlich aufregten und sich entrüstet zeigten, ob der Störung beim Abendessen, dürfte lediglich darin seinen Grund haben, daß deren persönliche Neugier nicht in dem Maße befriedigt wurde, wie sie vielleicht erwartet hatten. Wir aber freuen uns, feststellen zu können, daß im Ernstfalle sich die Bürgerschaft auf unsere Wehr verlassen kann! Innerhalb sechs und einer halben Minute nach dem Er tönen des ersten Signals traf das erste Geräth an der „Brandstelle“, dem katholischen Schulplaze, ein, zwei

Hand in Hand, leise flüsternd, saßen die Liebenden zusammen, die ihnen vergönnte Stunde neigte ihrem Ende zu. Da naheten sich eilig schwere Tritte und im nächsten Augenblick erschien der Ritter mit dem Junker auf dem Platze.

„Ehrvergessene Dirne,“ schrie der Ritter, „also dem Vassen hier, dem Sohn des hochmüthigen Frankfurter Krämers gibst Du Dich hin?“

Aber Agnes hörte seine Zornesworte nicht, mit einem leisen Aufschrei war sie zurückgesunken und lag ohnmächtig an dem Stamm der Eiche.

„Mit Günst, Herr Ritter,“ begann Friedrich, welcher die Befinnung nicht einen Augenblick verloren hatte, „mich trifft die Schuld allein. Eure Tochter und ich —“

„Schweig, Hund von einem Krämer!“ fiel ihm der Junker ins Wort, „was hindert mich, daß ich Dich niedersteche, wie ein Schwein!“

„Mit Euch rede ich nicht, Junker,“ gab Friedrich in demselben Tone zurück, „sondern mit dem Ritter, und mich dünkt, Euch gehts nichts an, was ich ihm zu sagen habe.“

„Glender Bube!“ fuhr der Junker auf und, rasch einen Schritt vortretend, schlug er dem Jüngling den schweren Fausthandschuh ins Gesicht. Und fast in demselben Augenblick blitzte jenes Klinge und senkte sich tief in des Junkers Brust.

Einen mächtigen Sprung that dieser, dann sank er leblos um, der Stich war mitten durchs Herz gegangen! —

Alles dies war das Werk weniger Augenblicke gewesen.

„Fliehe, Mörder,“ schrie der alte Ritter, indem er sich über den Todten beugte, „mein Schwert ist zu ehrlich, als daß ich es nach Dir rüftele!“

Felsenschwer fiel in diesem Augenblick dem jungen Manne seine That aufs Herz und verwirrte seine Sinne.

Er wandte sich um und eilte weg, immer beflügelter wurde sein Schritt, die Gegend wechselte, er durchwatete einen Bach, er überstieg einen Berg und dann kam er wieder in einen Wald, vorwärts, nur immer vorwärts, er wußte nicht, wohin ihn sein Fuß trug. Viele Stunden mochte er in wilder Eile geflohen sein, schon war die Sonne im Osten wieder heraufgestiegen, da brach er endlich aufs äußerste erschöpft, zusammen, und eine tiefe Ohnmacht besiel ihn.

Wie lange er gelegen haben mochte — er wußte es nicht. Als er die Augen aufschlug, bemerkte er ein ernstes Männerantlitz mit dunklen, blitzenden Augen und mächtigem, pechschwarzem Vollbart, durch welchen die fast geisterhaft bleichen Züge einen unheimlich-düsteren Ausdruck erhielten, über sich geneigt.

„Das war eine schwere Ohnmacht, junger Herr,“ redete ihn eine tiefe, volltönende Stimme an, „Gottlob, daß Ihr wieder bei Sinnen seid!“

Der Jüngling richtete sich auf und schaute verwundert um sich. Er lag auf einem groben Reitermantel, ein Felleisen diente seinem Haupte zur Unterlage, neben ihm, die Blicke fest auf sein Antlitz richtend, stand der fremde Mann, welcher nach seiner Tracht einem reisenden Kaufmann glich, und einen Schritt seitwärts weidete ein Pferd.

„Wo bin ich, wie komm ich hierher?“ fragte der junge Mann noch immer ganz verwirrt.

„Wo Ihr seid, kann ich Euch sagen,“ erwiderte der andere, „Ihr befindet Euch im Hornberger Forst, wo Ihr herkommt, müßt Ihr am besten selber wissen, traun,“ fuhr der Mann mit einem eigenthümlichen Blinzeln des Auges fort, „Ihr kommt etwa acht oder zehn Wegstunden weit her, so etwa von Bilbel!“

Minuten später waren die Vorkehrungen fertig getroffen, um Menschenleben zu retten, und nach 15 Minuten vom ersten Signal ab war die neue mechanische Schiebeleiter zum Besteigen fertig, an einem Fenster des obersten Siebels angelehnt bereit, nicht allein geübten Feuerwehrleuten, sondern selbst Frauen und Kindern einen sicheren Weg von einer Stelle aus zu bieten, die mit anderen Hülfsgewährten kaum und nur mit größter Lebensgefahr zu erreichen gewesen wäre. Zu unserer Freude konnten wir feststellen, daß die neue Schiebeleiter leicht und sicher zu handhaben ist und diese Lieferung der Firma J. G. Dieb in Biberach a. N. zu aller Ehre gereicht. Die Rettungs- und Löscharbeiten waren im vollstem Umfange in Thätigkeit. 53 Wehrleute waren pünktlich zur Stelle. Dies ist thatsächlich eine Leistung, die als solche für eine freiwillige Feuerwehr sehr anerkanntenswerth sein dürfte und die von einer Berufswehr nicht bedeutend überholt wird. Zu berücksichtigen ist, daß der freiwillige Feuerwehrmann bei Erönen des Brandsignals zunächst zu Hause seine Ausrüstung anzulegen hat, dann zum Geräthehause eilt und sich von hier aus mit den Geräthen zur Brandstelle begibt. Da sind sechs und eine halbe Minute eine kurze Spanne Zeit, und da im Ernstfalle die ersten Minuten die werthvollsten und die erste und schnellste Hilfe immer die beste ist, so ist ein derartiges Ergebnis lobenswerth. Einmal im Jahre darf die Bürgerschaft die Unzuträglichkeiten mit in den Kauf nehmen, die eine regelrechte Alarmierung verurthacht, dafür hat sie dann auch die Gewißheit, daß sie sich im Ernstfalle auf die Wehr verlassen kann, und bei diesen Uebungen kann sie selbst den Maßstab anlegen und ihr Urtheil fällen, wie weit die Schlagfertigkeit der Wehr reicht. Nun bleibt noch die Frage zu erörtern, ob es denn nicht anders zu machen ist, die Wehr wirksam zu alarmiren, ohne die Bürgerschaft derartig unlieblich aufzuregen. Auch diese Frage müssen wir mit „Ja“ beantworten. Es würde dies dann zu erreichen sein, wenn die Stadt 3—4000 M. aus dem Stadtsäckel zur Verfügung stellte, damit eine elektrische Alarmierung eingerichtet wird. Es ist für die Wehr nicht die angenehmste Sache, wenn die Uebungen durch eine Menge Neugieriger behindert werden; dies würde bei elektrischer Alarmierung erheblich vermieden. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß es nur dieser Anregung bedarf, um die ob dieser Störung am meisten Enttäuschten zu bewegen, mit dazu beizusteuern, um einen Fonds anzusammeln, zur Erreichung der elektrischen Alarmierung. Dann würden dieselben auch selbst Nachts im Schlummer bei einer Alarmierung nicht gestört werden und für die Feuerwehr würde die durch das Weitergeben der Signale

vertreichende Zeit vermieden, so daß das pünktliche Eintreffen der Wehr noch gefördert würde.

Eingegangener Brandbericht.

* **Mettmann.** Am Sonntag den 28. September, Abends 11 Uhr, wurde die freiwillige Feuerwehr alarmirt. An der Düsseldorf Landstraße brannte eine dem Viehhändler Simson gehörige Scheune, welche theils als Heuschuppen, theils als Wagenremise diente. Das Feuer griff so schnell um sich, daß die Scheune bis auf die Umfassungsmauern ein Raub der Flammen wurde und konnte sich die Wehr, welche mit circa 25 Mann angetrückt war, nur mit der Erhaltung des nebenstehenden Wohnhauses beschäftigen. Verbrannt sind 3 dem Hauderer Schlupptotten gehörige Wagen, sowie eine große Menge Heu, welche ein hiesiger Milchhändler darin lagerte. Die Wagen sowohl wie das Heu sind versichert. Ein indirectes Unglück hatte das Feuer insofern zur Folge, als der Vater des Milchhändlers, ein 85 jähriger Mann, welcher im nebenstehenden Wohnhaus schlief, beim Verlassen des Bettes fiel und einen Beinbruch erlitt. Die Wehr konnte gegen 1 Uhr nach Hinterlassen einer Brandwache von 5 Mann wieder abrücken.

Aus dem Westfälischen Feuerwehr-Verband.

Bericht des Ausschusses der Hagener freiwilligen Feuerwehr über das Feuerlöschwesen der Stadt Hagen für das Jahr 1901/1902.

(Schluß.)

Thätigkeit der Wehr.

a) Uebungen und Betheiligung der Mannschaften bei denselben.

Die Abtheilungen hielten im vergangenen Jahre folgende Uebungen ab:

	Abtheilung				
	1.	2.	3.	4.	5.
1. Gesamtübungen	9	8	3	11	11
2. Steigerübungen	—	1	2	1	1

mit einer Mannschafsbetheiligung von 75 75 85 90 75 pCt. der Mitglieder, welche Beteiligungsziiffern ein glänzendes Zeugniß über den regen Eifer der Mitglieder, sich durch Uebungen die nöthige gute Ausbildung im Feuerlöschdienst zu verschaffen, ablegt.

b) Brände:

Bei Bränden war die Wehr im vergangenen Jahre thätig:

Mit einem Schlage fielen dem jungen Mann die Vorgänge des gestrigen Abends aufs Herz. Er erbleichte und sprang auf, der Gedanke, weiter zu fliehen, war der erste, welcher auf ihn einwirkte.

Der Fremde schien demselben gefolgt zu sein.

„Flieht nicht, guter Freund,“ sagte er, indem er wie beruhigend die schwere Hand auf des Jünglings Schulter legte, „flieht nicht, ich weiß, wer Ihr seid und vorläufig seid Ihr hier am sichersten, hier suchen Euch die Reifigen von Bilbel nicht, und, bei Gott, wenn sie Euch auch hier fänden, es würde keiner von ihnen die Hand an Euch legen. Setzt Euch ruhig hin, ich habe noch mehr zu Euch zu reden.“

Gemächlich ließ sich der Fremde ins Gras nieder und mechanisch folgte Friedrich seinem Beispiele.

„Als ich Euch vor etwa zwei Stunden,“ begann jener wieder, „hier bewusstlos liegen fand, kam ich von Frankfurt und ritt gegen Mitternacht durch Bilbel. Der ganze Ort war auf den Beinen, denn in der Nähe der Burg des Ritters von Schwege war ein Todtschlag begangen worden, der Sohn eines Frankfurter Bürgers hatte den Junker von Eppstein, den Verlobten der Tochter des Ritters, erstochen. Das Mädchen war mehr dem Frankfurter hold, als dem wüsten Junker, und die beiden sollen am Abend aneinandergerathen sein. Als ich Euch hier liegen fand, da brauchte ich nicht erst Eure wirre Reden im Schlafe zu hören, da genügte mir der Anblick Eurer Gestalt, der blutige Raufdegen, um zu wissen, daß Ihr der Frankfurter seid, der den Eppsteiner hinübergeschafft. Was wollt Ihr nun beginnen, junger Herr?“

Finster blickte der Jüngling vor sich hin, dann sagte er:

„Ich habe den Eppsteiner gerechterweise erschlagen, er hieb mich mit dem Fäustling ins Gesicht und da fuhr ihm mein Stahl in die Brust.“

„Das glaube ich,“ entgegnete der Fremde, „denn Ihr seht mir nicht aus, wie einer, der selber gerne Händel anfängt, oder seinen Gegner gar meuchlings überfällt, aber wißt Ihr auch, welche Folgen Eure That nach sich zieht, wißt Ihr, was der Sachsenpiegel sagt? Wißt Ihr, daß der Mord eines ritterlichen Mannes nur dadurch gesühnt werden kann, daß der Mörder enthauptet und sein Leichnam aufs Rad geslochten wird? Wißt Ihr, daß Ihr diesem Gesetz verfallen seid — denn die Sippe des Eppsteiners wird Eure That nur als Mord betrachten und darstellen. Was wollt Ihr nun thun?“

Der Jüngling verharrte in seinem Schweigen.

„Hört,“ fuhr der andere fort, „wohin wollt Ihr fliehen? Ueberall werdet Ihr geächtet sein, überallhin wird man Euch verfolgen, des Papstes und des Kaisers Acht ruhen auf Euch, kein Mhl kann Euch längere Freiheit und Sicherheit gewähren als dreimal vierundzwanzig Stunden, kein Kloster, kein Dom kann Euch der Acht entziehen. Kommt mit mir, bei mir seid Ihr frei, des Kaisers ganze Macht ist nicht im Stande, Euch meinem Schutze zu entziehen, über die Schwelle meines Hauses reicht der Arm der Gerechtigkeit nicht. Wollt Ihr, so kommt mit mir!“

„Mann, wer seid Ihr?“ rief Friedrich Eisenhardt, von einer bangen Ahnung befallen.

„Wer ich bin,“ sagte der Fremde langsam mit unheimlichen Lächeln, ich bin — der Scharfrichter von Bergen!“

„O, mein Gott!“ stöhnte der junge Mann, und mit einer Geberde des Abscheues wandte er sich ab.

(Fortsetzung folgt).

1. Abtheilung:

1. Großfeuer am 29. September 1901 bei Reinecke, Frankfurterstraße, am 28. März 1902 bei Hugo Lanz, Goldbergstraße, am 30. März 1902 bei E. Schröder, Frankfurterstraße;
2. Kleinfeuer am — 1901 Bergstraße 111 Stallbrand, am — 1901 Böhmerstraße 1 — Zimmerbrand, am 21. September 1901 Frankfurterstraße 3 — Zimmerbrand, am 5. October 1901 Marienstraße 4 — Zimmerbrand, am 27. October 1901 Gartenstraße 5 — Zimmerbrand, am 30. October 1901 Bergstraße 26 — Zimmerbrand, am 12. November 1901 bei Gebr. Kaufmann — Kellerbrand, am 18. November bei Wöste, Frankfurterstraße — Werkstättbrand, am 21. November 1901 Elberfelderstraße 78 — Zimmerbrand.

2. Abtheilung:

1. Großfeuer —; 2. Kleinfeuer am 5. December 1901 Kölnerstraße — Dachstubenbrand, am 10. December 1901 Bachstraße — Zimmerbrand.

3. Abtheilung:

1. Großfeuer am 4. März 1901 Fabrik Wippermann;
2. Kleinfeuer am 31. August 1901 bei Policher & Co.

4. Abtheilung:

1. Großfeuer; —; 2. Kleinfeuer —; 3. Sonstige Alarmierungen am 30. März 1902 Großfeuer, Frankfurterstraße, am 29. Juni 1901 Blitzschlag, Altenhagenerstraße 34.

5. Abtheilung:

1. Großfeuer —; 2. Kleinfeuer —.

c) Versammlung: 1. Sitzungen des Feuerwehr-Ausschusses. Der aus den je 5 Commando-Mitgliedern der einzelnen 5 Abtheilungen bestehende Feuerwehr-Ausschuß hielt im vergangenen Jahre zwei Sitzungen unter Vorsitz des Herrn Ersten Bürgermeisters Cuno und in Beisein des Herrn Dritten Bürgermeisters Wortmann ab.

2. Haupt-Versammlung der Gesamtwehrr. Die Wehr hielt im verfloffenen Jahre eine Haupt-Versammlung zur Entgegennahme des Jahresberichts und zur Genehmigung der umgearbeiteten Statuten am 7. September 1901 ab.

3. Abtheilungen-Versammlungen und Commando-Sitzungen. Die Abtheilungen hielten im vergangenen Jahre folgende Versammlungen und Sitzungen ab:

1. Abtheil.	6	Versammlungen	und	5	Commando-Sitzungen
2. "	7	"	"	11	"
3. "	6	"	"	4	"
4. "	12	"	"	6	"
5. "	9	"	"	10	"

Verbandstag.

Der diesjährige Verbandstag in Schwelm wurde von fünf Delegirten besucht.

Festlichkeiten.

Die Wehr besuchte das diesjährige Verbandsfest in Schwelm, jedoch war die Betheiligung der Mitglieder hierbei nicht so zahlreich, wie sonst beim Besuch von Verbandsfesten, weil einzelne Abtheilungen die Düsseldorfener Ausstellung besuchen wollten und daher vom Besuch des Verbandsfestes Abstand nahmen.

Die einzelnen Abtheilungen hatten außerdem folgende Festlichkeiten: 1. Abtheilung: Ein Kränzchen mit Weihnachtsfeier. 2. Abtheilung: Ein Sommerfest in der Waldluft; ein kleines Abendessen der Mitglieder zur Feier von Kaisers-Geburtstag; ein Ausflug nach Düsseldorf und Besuch der Ausstellung. 3. Abtheilung: Jubelfeier des 25 jährigen Bestehens der Abtheilung unter Betheiligung der Gesamtwehrr. 4. Abtheilung: Kaisers-Geburtstagsfeier. 5. Abtheilung: Kaisers-Geburtstagsfeier.

Unfälle im Dienst

sind im verfloffenen Jahre keine vorgekommen, was lediglich der guten Schulung der Mannschaft und der dadurch erreichten Sicherheit in der Arbeit zu verdanken ist.

Ausrüstung der Wehr.

Die Ausrüstungen der Abtheilungen sind im Großen und Ganzen dieselben geblieben, wie in den Jahresberichten von 1899/1900 und 1901/1902 aufgeführt, nur ist zu bemerken, daß im Verlaufe des verfloffenen Jahres folgende notwendige Neubeschaffungen zur Verbesserung der Ausrüstung vorgenommen wurden:

- Abtheilung 1: 1 Rauchschutz- und Athmungsapparat;
 Abtheilung 2: —;
 Abtheilung 3: —;

Abtheilung 4: 1 Leiterwagen mit einer 6 m und einer 9 m langen Anstellleiter, sowie mit Feuerhaken und sonstigen Geräthen, 1 Dreiwegventil.

Abtheilung 5: 1 Leiterwagen mit einer 6 m und einer 9 m langen Anstellleiter, sowie mit Feuerhaken und sonstigen Geräthen, 1 Standrohr, 1 Dreiwegventil.

Das Nebendepot Eppenhäusen ist ausgerüstet mit einer guten neuen Feuerspritze mit etwa 180 m neuem Hautschlauch und 2 Anstellleitern von 6 m und 9 m Länge, sowie Feuerhaken etc.

Das Nebendepot Delftern mit einer von Selbecke dahin abgegebenen guten Saug- und Druckspritze mit 90 m Schlauchleitung, einem neu beschafften Schlauchwagen mit 60 m Schlauchleitung, einem Standrohr und sonstigen Geräthen, sowie mit 2 Anstellleitern von je 6 und 9 m Länge.

Die Ausrüstung der Gesamtwehr mit durchaus guten und den weitgehendsten Anforderungen entsprechenden Feuerlöschgeräthen und der rege Eifer der sämtlichen Mitglieder der Wehr in der Erfüllung der freiwillig übernommenen ernstesten Pflichten setzen die Wehr in den Stand, jeder Feuergefährdung wohl ausgerüstet entgegenzutreten und solche mit Erfolg bekämpfen zu können.

Hagen i. W., den 20. August 1902.

Der Feuerwehr-Ausschuß.

* * *

* **Vorhalle.** Am Sonntag den 5. October hielt unsere freiwillige Feuerwehr ihre diesjährige Hauptübung am neuen Steigerthurm ab, zu welcher eine zahlreiche Zuschauerchaar erschienen war. Eröffnet und geleitet wurde die Übung durch den 1. Hauptmann der Wehr, Herrn Lingel, und bestand in Fußexercieren, Exercieren mit den Geräthen, Schulübung der Steigerabtheilung, Schulübung der Spritzen- und Hydrantenabtheilung und Sturmangriff der gesamten Wehr. Sämtliche Übungen klappten vortrefflich und fanden namentlich die Schulübungen der Steigerabtheilung ungetheilten Beifall, besonders, wenn man bedenkt, daß der Steigerthurm erst im Sommer übergeben wurde. — Nach beendeter Übung fand sodann im Vereinslocal des Herrn E. Boddereas die alljährliche Hauptversammlung statt, welche vom 1. Vorsitzenden Herrn H. Hülsberg eröffnet und geleitet wurde. Vor Eintritt in die Tagesordnung dankte der Vorsitzende der Wehr für die soeben ausgeführte Übung und ermahnte die Wehrleute, nicht zu erlahmen in der Ausübung ihres Berufes. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten und zunächst der Jahresbericht vom 1. Hauptmann verlesen, dem wir etwa folgendes entnehmen: Am 1. September waren 13 Jahre verfloßen, daß die hiesige freiwillige Feuerwehr ins Leben gerufen wurde. Auch im abgelaufenen Jahre hat sich die Feuerwehr bemüht, ihre Aufgabe: „Schutz und Rettung von Leben und Eigenthum der Bürger von Vorhalle bei Feuergefährdung“ zu erfüllen. Durch regelmäßige Übung wurde die Wehr schlagfertig gehalten und dadurch das Vereinsleben gepflegt und gefördert. Die Wehr besteht aus 49 activen Mitgliedern; ausgetreten und entlassen sind im letzten Jahre 7 und aufgenommen auch 7 Mitglieder, so daß die alte Zahl bestehen bleibt. Im verfloßenen Vereinsjahre fanden 7 Vereinsversammlungen statt. Die Wehr besuchte das Verbandsfest in Schwelm, sowie 3 weitere Festlichkeiten der Nachbarmehren. Das Stiftungsfest sowie die Kaisergeburtstagsfeier wurden in althergebrachter Weise gefeiert. Nur einmal wurde die Wehr alarmirt und zwar am 4. Juni bei einem Waldbrand. Es hat sich dabei herausgestellt, daß der Wehr die hierbei nöthigen Geräthschaften noch fehlen und wäre es im eigenen Interesse der Herren Waldbesitzer, wenn sie der Wehr die hier nöthigen Geräthschaften zur Verfügung stellten. — Der Kassenbestand ist folgender: Einnahme 445,63 M., Ausgabe 404,83 M., Ueberschuß 40,80 M. Die Sterbefasse weist eine Einnahme von 273,75 M. und eine Ausgabe von 105,00 M. auf, so daß ein Kassenbestand von 168,75 M. vorhanden ist. Seitens des Gemeinderathes wurden bewilligt und angeschafft 6 Steigeleitern, ein Dreiweghahn, sowie sonstige Kleinigkeiten und der ersehnte Steigerthurm. Dank sei an dieser Stelle auch dem Herrn Röh ausgesprochen für die Anbringung einer Dampfspeise auf dem Werk Gebrüder Brünninghaus. — Der Antrag des Vorstandes auf Verweigerung des Sterbegeldes bei Selbstmord wurde beifällig aufgenommen. — Aus der Wahl gingen hervor die Herren Lingel als 1. und Schulze als 2. Hauptmann, Schulte als 1.

und Müschenborn als 2. Spritzenführer, Zielmann als 1. und Bäumer als 2. Steigerführer, Rehbein als 1. und Düllmann als 2. Ordnungsführer und Weuster als Geschäftsführer. — Das Vereinslocal wurde beibehalten. — Hierauf wurde die Versammlung vom 1. Vorsitzenden geschlossen. Der 1. Hauptmann dankte dem Vorsitzenden sowie den erschienenen Gemeinderathmitgliedern für ihr Erscheinen und namentlich für die Neuanfassungen im verfloffenen Jahr und schloß mit einem Hoch auf die Gemeinde-Vertretung. Dankend erwiderte der 1. Vorsitzende und klang seine Worte in ein Hoch auf die Wehr aus.

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

* **Leobischütz**, Oberschlesien. Schon seit Langem war es der sehnlichste Wunsch unserer freiwilligen Feuerwehr, eine moderne, allen Anforderungen entsprechende, fahrbare, mechanische Schiebeleiter zu besitzen. Nach sorgfältigster Prüfung und Erwägung wurde der Auftrag auf Lieferung einer solchen Leiter der Firma Gustav Ewald, Feuerwehrrequisitenfabrik, Cüstrin II, ertheilt, nachdem vorher die von derselben Firma für die freiwillige Feuerwehr in Liegnitz in Schlesien vor Kurzem gelieferte Leiter einer eingehenden Besichtigung unterzogen war. Am Sonnabend den 4. October d. J. fand die Uebergabe derselben durch den Inhaber der Firma statt. Die Leiter ist 20 m lang, dreitheilig, auf gefedertem, vierräderigem Wagen gebaut, mit 5 Sitz- und Stehplätzen versehen und für Hand- und Pferdezug eingerichtet. Bei den durch den Herrn Kreisbrandmeister Brage und den Mitgliedern der Feuerficherheitsdeputation vorgenommenen Belastungsproben erwies sich die Leiter als ein ausgezeichnet stabiles und doch sehr leicht manövrierfähiges Gerath. Das Aufrichten der Leiter sowie das Ausziehen der Oberleiter geht spielend leicht. Durch die eingebauten Sicherheitsbremsen ist die Bedienung der Leiter eine sehr einfache geworden, indem jedwedes Umlegen von Sperrklinken fortfällt. Der Gerathepark unserer Feuerwehr ist somit um ein werthvolles praktisches Gerath vermehrt. Der Firma Gustav Ewald, Cüstrin II, aber kann man nur Lob spenden für das in tadelloser Ausführung gelieferte Gerath, welches wir allen Wehren auf das Wärmste empfehlen können.

* * *

* **Budapest**. Die Budapester freiwillige Feuerwehr bestellte vor Kurzem bei der Firma G. D. Magirus in Ulm an der Donau eine Motorspritze neuester Construction. Das Fahrzeug, welches mit Sitzplätzen für 5 Mann und mit Raum zur Aufnahme der nothwendigsten Rettungsgerathe ausgestattet ist, fährt automobil zum Brandplatz; daselbst angekommen, kann, sobald die Saug- und Druckleitungen montirt sind, sofort mit voller Kraft gespritzt werden. Die freiwillige Feuerwehr Budapest wird durch diese Anschaffung um ein Gerath allerersten Ranges bereichert.

Oesterreichischer Feuerwehr-Reichsverband.

Es wird uns folgende Kundgebung zugesendet:

Am 7. September 1902 fand nach dem so glänzend verlaufenen VII. oesterreichischen Feuerwehrtage zu Salzburg die programmmäßige Constituirung des Präsidiums des Oesterreichischen Feuerwehr-Reichsverbandes statt.

Wenn ich auch mit großer Freude und Genugthuung die mir einstimmig ertheilte Vertrauenskundgebung des VII. oesterreichischen Feuerwehrtages unter aufrichtigem Dankgefühl annehme und wenn auch bei der Wahl des Vorsitzenden sich alle Stimmzettel auf meine Person vereinigten, so war es mir dennoch nicht möglich, dem neuerlichen, wenn auch noch so sehr ehrenden Rufe Folge zu leisten.

Schon in zwei früheren Amtsperioden habe ich das Amt eines Vorsitzenden niedergelegt, aber infolge des allseitigen Wunsches der Herren Landesverbandsvertreter dasselbe weitergeführt, die Gründe aber, die mich nach der dritten Wiederwahl zwangen, diesen wiederholten Ruf ablehnen zu müssen, waren so triftige, daß ich demselben unmöglich folgen konnte.

Auch mein durch 15½ Jahre mir als erster Stellvertreter treu zur Seite stehender Colleague im Präsidium, Herr Dr. Carl Richter, Obmann des Deutsch-mährischen Landesverbandes, erklärte, nach ebenfalls einstimmiger Wiederwahl, dieses Amt nicht annehmen zu können, zu-

mal dieser Wackere schon auf eine 35 jährige Feuerwehrdienstzeit, stets an ersten Stellen stehend, zurückblickt.

Das Scrutinium der durchwegs mit Stimmzetteln vorgenommenen Neuwahl des Präsidiums (zugleich: „Der ständige Ausschuß“) ergab bei allen drei Functionären mit Stimmeneinhelligkeit folgendes Resultat:

Zum Vorsitzenden des Oesterreichischen Feuerwehr-Reichsverbandes wurde gewählt der Obmannstellvertreter des Deutsch-mährischen Feuerwehr-Landesverbandes, Herr Rudolf M. Kohrer, Buchdruckereibesitzer, Vicebürgermeister der Landeshauptstadt Brünn (neu gewählt); zum 1. Vorsitzendenstellvertreter der Obmann des Niederösterreichischen Feuerwehr-Landesverbandes Herr Carl Schneck, k. k. Professor in St. Pölten (neu gewählt) und zum 2. Vorsitzendenstellvertreter der Obmann des Oberösterreichischen Feuerwehr-Landesverbandes Herr Dr. Johann Schauer, Advocat, Landtagsabgeordneter und Bürgermeister in Wels (wiedergewählt)

Diese einstimmigen Wahlen sind der beste Beweis von dem gesunden und seit Jahren stets einträchtigen Geiste, von dem die Vertreter der Landesverbände beseelt sind und ein sicherer Hort, daß auch in Zukunft derselbe Geist im Reichsverbande herrschen wird.

Wegen der nicht sofort durchführbaren Ueberfiedelung des Secretariates nach Brünn und vor allem wegen Herausgabe des umfangreichen Thätigkeitsberichtes werde ich, nach gegenseitiger Uebereinkunft, noch bis zum 31. März 1903 in Teplitz amtiren und vom 1. April 1903 an ist sodann der Sitz des Oesterreichischen Feuerwehr-Reichsverbandes in Brünn und der Vorfiz altbewährter, treuer Feuerwehrhand anvertraut.

Noch eine Dankeschuld muß ich abtragen.

Es wurde mir von sämtlichen Landesverbandsvertretern in der Salzburger Sitzung die hohe Auszeichnung zu theil, zum Ehrenpräsidenten des Oesterreichischen Feuerwehr-Reichsverbandes ernannt zu werden.

Ich bin sicher, daß mir diese mich hochbeglückte Ehrung nur zu theil wurde, um dadurch den Beweis zu erbringen, daß die von unsicher zu errathener Hand gelenkten, nur von Geschäftsneid dictirten Angriffe gegen meine Person nicht nur von den berufenen Factoren nicht gebilligt wurden, sondern Veranlassung zu der höchsten Vertrauenskundgebung gaben, die mir jemals zu theil werden konnte, daher ich gehobenen Herzens für diese glänzende Rehabilitation Dank sage.

Mit der Bitte, das gleiche und liebenswürdige Wohlwollen, dessen sich die bisherige Leitung des Reichsverbandes zu erfreuen hatte, in noch erhöhtem Maße auf die Herren Amtsnachfolger übertragen zu wollen, nehme ich hiermit Abschied von der leitenden ersten Feuerwehrstelle im Reiche und danke aus tiefstem Herzensgrunde für die mir stets gewährte Unterstützung und das mir im reichsten Maße gespendete Vertrauen.

Zur Zeit Wien, den 13. September 1902.

Der zur Zeit amtirende Ehrenpräsident
des Oesterreichischen Feuerwehr-Reichsverbandes:

Reginald Czermak-Teplitz

k. k. Commerzialrath.

Feuerfeste Baustoffe in Rußland.

Aus Südrußland wird nach „Kirchhoffs Technische Blätter“ geschrieben: „Jeder, der Rußland bereist, ist wohl am meisten darüber erstaunt, daß er ganze Ortschaften, ja ganze Landstrecken durchwandern kann, ohne eine einzige, aus Stein aufgeführte Mauer zu erblicken. Sogar die Dachwerke sind einfache hölzerne Schindeldächer. Solche sieht man auch nur in Städten, in den Dörfern findet man bloß Strohdächer.“

Da die Bevölkerung Rußlands sehr arm ist, so ist es auch kein Wunder, wenn sie bei dem geringen Preise des Materials alle ihre Bauten aus Holz aufgeführt. Man findet sogar ganze Provinzstädte, die aus Holz gebaut sind. Daher können wir uns auch kaum ein Bild davon machen, was für die Russen eine Feuersbrunst bedeutet.

Ein Großfeuer ist für den Russen eines der furchtbarsten Schrecknisse, die ihn bedrohen können; es richtet fast immer wahrhaft grauenhafte Verheerungen an. Es greift so unheimlich schnell um sich, daß schon oft in undenkbar kurzer Zeit ganze Dörfer, ja sogar ganze Gegenden zerstört worden sind. Viele Tausende von Familien wurden auf die Straße gesetzt, ihre Häuser, ihr ganzes Hab und Gut hatte ihnen das gierige Element zerstört.

Man hat schon oft Maßregeln getroffen, um sich vor so schrecklichen Feuersbrünsten zu schützen, jedoch waren sie fast immer erfolglos. Es gibt nur ein Schutzmittel, das ist die Anwendung von feuerfestem Materiale, von eisernen Trägern und Metalldächern beim Bauen der Häuser. Leider ist ein solcher Fortschritt in der Cultur nur bei einem aufgeklärten Volke möglich, dessen Geist nicht mehr auf dem niedrigen Niveau der verflohenen Jahrhunderte steht.

Das reichste, befähigste, kühnste Volk, das modernste aller Völker, die Amerikaner, hat die colossalsten und prächtigsten Bauten, die je existirt haben, aus Eisen und Stein errichtet. Ein solcher Fortschritt kann in einem Lande wie Rußland, dem es an geschickten Ingenieuren und an Leuten von Unternehmungsgeist fehlt, nur langsam vor sich gehen.

Es wird noch eine lange Zeit vergehen, bis die Russen ihre Bauten nur noch aus feuerfestem Materiale ausführen werden. Dazu kommt noch, daß diese Materialien, obwohl sie dauerhaft, widerstandsfähig sind und einen genügenden Schutz gegen Feuersbrünste bieten, sehr kostspielig sind.

Die russische Polizei sah sich endlich genöthigt, strenge Maßregeln zu treffen. Man verbot den Städten, ihre Häuser aus Holz aufzuführen und gestattete ihnen nur noch, die Dächer aus Eisenblech oder Ziegeln zu bauen. Die Nachfrage nach Eisenblech wurde aber plötzlich so groß, daß die russischen Hüttenwerke, die Blech walzten, von der damals in der Eisenindustrie herrschenden Krisis völlig verschont blieben.

Patent = Liste

über Gegenstände des Feuerlösch- und Rettungswesens.

Aufgestellt durch das Patent-Bureau von Richard Lüders in Görlitz.

Auskünfte ohne Recherche werden den Abonnenten des „Feuerwehrmann“ durch das Bureau kostenfrei ertheilt.

Gebrauchsmuster-Eintragungen.

Nr. 183 935. Mit Befestigungshaken und Stützen versehene durch Federn zu versteifende und zusammenlegbare Rettungsleiter. — Otto Merseburg, Apolda.

Nr. 184 168. Athmungsjack für Rettungsapparate, dadurch gekennzeichnet, daß die Oeffnung, durch welche die Kohlensäure absorbirenden Substanzen in den Sack eingefüllt werden, Befestigungsvorrichtungen zur Befestigung des Halters für die Absorptionsmittel der Kohlensäure besitzt. — Sauerstoff-Fabrik, Berlin. G. m. b. H. Berlin.

Verschiedene Mittheilungen.

* [Acetylen-Steigerlaterne.] Auf Wunsch vieler Feuerwehrleute, welche durch das Radfahren an das schöne Licht gewöhnt sind, hat die Firma J. G. Lieb in Biberach neben ihrer neuerdings mit patentirter veränderbarer Brennkappe versehenen, weit verbreiteten Patent-Reform-Kerzenlaterne jetzt auch eine Acetylen-Steigerlaterne angefertigt, welche alle Vorzüge in sich vereinigt, die man von einer Acetylen-Steigerlaterne erwartet. Die Construction derselben im Princip ist Tropfsystem.



An der Rückwand der Laterne befindet sich der Wasserbehälter, welcher hinten oben eine Füllschraube mit kleiner Luftöffnung hat. Durch das Ausflußröhrchen tropft das Wasser in einen siebartigen Cylinders auf den Boden des Carbidgehältes, wodurch nur soviel Gas entwickelt wird, als gerade nöthig

ist, um eine schöne Flamme zu erzielen, deren Leuchteffect durch einen guten Reflector noch erhöht wird. Um dieselbe reguliren zu können und einem event. Gasüberdruck vorzubeugen, ist unten rechtsseitig ein Regulirhahn angebracht, durch welchen man den Wasserzufluß und damit die Flamme reguliren kann. Der Carbidgehälter ist abschraubbar, durch einen Gummiring hermetisch abgedichtet und von einem zweiten, mit Filz umfüllten Mantel umgeben, wodurch dem Verbrennen der Hände vorgebeugt ist. Auch der Laternenhut ist zu gleichem Zwecke

mit Filz verkleidet. Drückt man die hinter dem Hut befindliche Feder etwas zurück, so wird der Oberkasten frei und die Laterne läßt sich bequem anzünden. Um das Brennen der Flamme gegen den Reflector und das Ausfließen des Wassers aus dem Luftloch der Füllschraube beim Bücken zu vermeiden, wird die Laterne mit balancirendem Traghenkel mit geschicklich geschütztem Hand-schuhknopf-Verschluß angefertigt. Nach beendigtem Gebrauch läßt man am besten die Laterne vollends ausbrennen. Der Preis der elegant ausgeführten, compendiösen Laterne incl. Balance-Einrichtung ist M. 6,50.

* [Ein Rutschfloben als Lebensretter] construirt ist das Neueste auf dem Gebiete des Rettungswesens. Man kann damit erst die Familien und sich dann selbst aus den Obergeschossen retten, falls bei einem in Erdgeschosse ausgebrochenen Brande die Treppen nicht mehr passirbar sind. Da der Rutschfloben in der Seitentasche mitgeführt werden kann, so ist er für den Steiger von großem Werth, bei Rettung von Menschen zumal man den Rutschfloben in jeder Höhe schnell in die Leine einschalten kann. Ebenso für Theater, Fabriken, Hotels, wo keine Rutschtücher oder Rutschsäcke vorhanden sind, ist er von unschätzbarem Werth. Interessenten können bei Mathias Rübenach, Obersteiger der freiwilligen Feuerwehr Coblenz, Hohenzollerstraße 72, Einsicht davon nehmen.

* [Feuergesährlichkeit von Glühlampen.] Bemerkenswerthe Angaben über die Feuergesährlichkeit von zu Decorationszwecken verwendeten Glühlampen sind auf Grund von Versuchen des Ingenieurs beim städtischen Electricitätswerk Nürnberg Ankersen in „Kraft und Licht“ 1902 Seite 130 mitgetheilt. Ein kürzlich in Nürnberg, angeblich durch elektrischen Kurzschluß entstandener Brand der Auslage eines Drogerieladens veranlaßte eine genaue Untersuchung der Sachlage. Die total ausgebrannte, nur ca. 1,5 m breite Auslage hatte ausschließlich elektrische Beleuchtung, bestehend aus 6 Glühlampen als Deckenbeleuchtung und 5 beweglichen Glühlampen (3 farbige und 2 gewöhnliche), mit Steckcontacten und Schnüren in üblicher Weise installiert. Auf durch die Beschaffenheit der Brandstelle veranlaßtes Befragen wurde zugegeben, daß namentlich die Fassungen der farbigen Glühlampen und theilweise auch die Lampen selbst mit einer Art Manschette aus Watte versehen waren, um sie sichtbar zu machen. In dieser Richtung wurden nun Versuche gemacht, die das, selbst in Fachkreisen bisher noch wenig bekannte Resultat hatten, daß sich Glühlampen, welche in Watte eingewickelt werden, wenige Minuten nach dem Einschalten derart erhitzen, daß die Watte unter starker Rauchentwicklung glühend wird und sich leicht bei Hinzutreten eines Luftzuges entzündet. Gleichzeitig erfolgt dann in der Regel eine Explosion der Glühlampe, weil das Glas annähernd Schmelztemperatur erreicht und von dem äußeren Luftdruck nach dem luftverdünnten Innern der Lampe gedrückt wird, bis der Glühfaden das Glas berührt und völlig zum Schmelzen bringt. An zwei aufbewahrten Exemplaren, welche kurz vor dem Explodiren ausgeschaltet wurden, war dieser Vorgang deutlich nachzuweisen. Die Glaswandungen sind an mehreren Stellen stark eingebückt. Es hat sich gezeigt, daß die Explosion auch bei 10- und 5 kerzigen Lampen auftritt und zwar nach fast gleicher Zeitdauer wie bei 16 kerzigen Lampen, was sich wohl daraus erklärt, daß weniger die von der Lampe erzeugte Wärmemenge, als vielmehr die Temperatur des Kohlenfadens maßgebend ist. Der Lacküberzug der gefärbten Lampen dürfte die Wärmeentwicklung etwas beschleunigen, namentlich aber die Zündung der Watte begünstigen.

Der Feuerwehrmann

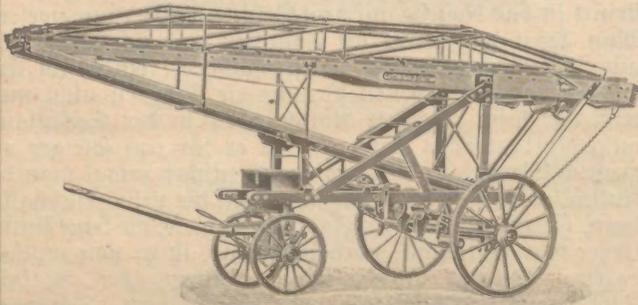
Zeitungs-Preisliste Nr. 2534

erscheint wöchentlich und ist durch die Postämter des Deutschen Reichs, Luxemburgs und Oesterreich-Ungarns für den Preis von 1 Mark pr. Vierteljahr zu beziehen. Direct von der Expedition unter Kreuzband bezogen, kostet der Jahrgang für das Deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn 5 Mark bei vorheriger Einfindung des Betrages, für die Länder des Westpostvereins 6 Mark.

Anzeigen.

Gustav Ewald, Cüstrin 2

Berlin SW., Lindenstr. 43
Fabrik für Feuerlöschgeräte
und Kranken-Transportwagen



empfiehlt:

Feuerspritzen, mechanische Schiebeleitern, sowie sämtliche übrigen Feuerlösch- und Rettungs-Geräte, Ausrüstungsstücke in vorzüglichster Ausführung.

1032

Internationale Feuerschutz-Ausstellung Berlin 1901:
Höchste Auszeichnung!
Goldene Porträt-Medaille Ihrer Majestät der Kaiserin.

Illustrierte Preisverzeichnisse umsonst und postfrei.

Rauchschutz-Apparat

D. R. P.
mit und ohne Sprechrichtung.
Bester und sicherster Apparat der Gegenwart.



Neueste Ausführung mit Feuerschutz-Anzug.
— Siehe Preisliste. —

C. B. König, Altona a. E.

Heinr. Mandelartz

Stolberg (Rhld.)

Feuerwehr-Requisiten Fabrik.

Fernsprecher 85.

Liefere in nur tadelloser Ausführung
sämtliche Feuerwehr-Ausrüstungs-Gegenstände und Löschgeräte

als:

Helme, Gurten, Uniformen, Beile, Steigerleinen aller Art, Lederrollen zum Aufwickeln und Tragen der Leine, Laternen, Carabiner, Signalinstrumente, Petrol-, Harz- und Wachs-fackeln, roh und gummirt, Hanf-, Flachs- und Baumwoll-Schläuche, Verschraubungen, Strahlrohre, Standrohre, Dreiweghähne, mit und ohne Scala, Rettungsapparate mit verstellbarer Aushängevorrichtung — D. R. G. M. 135 441 — und sonstige Rettungsgegenstände, Fahr- u. Tragbahnen, Steigerleitern, gesetzlich geschützt, sehr leicht, stabil u. praktisch, Anstell- u. mechanische Leitern, Spritzen, Schlauch-, Leiter- und Geräthewagen aller Art usw.

Die neu vorgeschriebenen Achselstücke u. Abzeichen billigst.
— Ausführliche Cataloge gratis. —



Telefon 144

Westfal. Turn- & Feuerwehr-
Central-Fabrik
Heinr. Meyer
Hagen/W.

liefert in anerkannt bester Ausführung

Führer-, Steiger- und Mannschafts-Ausrüstungen als: Helme, Uniformen, Gurte, Beile, Seile, Carabiner, Laternen, Huppen-, Signalhörner etc.

Rettungs-, Transport-, Lösch- u. Beleuchtungs-Geräte: Haken-, Schiebe-, Anstellleitern, Sprungtücher, Rettungs-, Rauchapparate, Spritzen, Wasserkufen, Geräte, Schlauchwagen, Hanf-, gummirt Schläuche, Verschraubungen, Kuppelungen, Standrohre, Petrol-, Harz-, Wachs-fackeln etc.

Neu! Steigerleitern mit Stahlrohrhaken, ungemein leicht, unerreicht, stabil. Neu! Die amtlichen Abzeichen und Achselstücke in besonders feiner und billiger Ausführung.

Mechanische Leiter

neuester Construction, 21 m hoch, im Rundbahntunnel am Alpenpanorama der Düsseldorfer Ausstellung, empfehle ich Interessenten zur gefl. Besichtigung.
Preisliste mit Abbildungen frei. — Muster zu Diensten. 1059

C. Henkel, Bielefeld, Feuerwehr-Requisiten-Fabrik

Helme, Uniformen nach jeder Vorschrift, auf Wunsch auch wasserdicht. Gurte, Beile, Carabiner, Laternen, neuester Construction. Steigerleinen von hervorragender Tragkraft. Leitern, Schlauch- und Geräthewagen. Hanf- und gummirt Schläuche. Neu! Ausziehbarer Wickelrahmen für Steigerleinen. Neu! D. R. M. 43 604. 1057

Schlauchbinden mit Polster zum Schnüren.
Schlauchbrücken zum Zusammenrollen.
Mehrfach prämiirt.

Das Gute bricht sich Bahn!

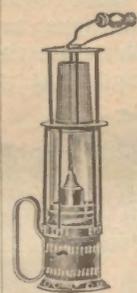
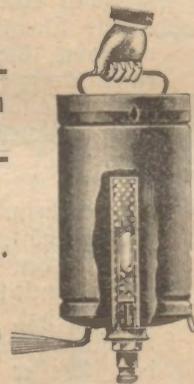
Feuerlöcher

Excelsior

erstickt im Moment jedes Feuer.

Allein zu beziehen durch

Wilh. Krebs, Düsseldorf.



Sicherheits- und zugleich Steiger-Laterne für Kerzenbrand

Neu! liefert Neu! B. Goernandt in Suhl.

Die Firma

A. Heumann

— Neviges —

empfiehlt sich zur Anfertigung sämtlicher Feuerwehr-Uniformen unter Garantie der tadellosten Anfertigung. Musterröcke sowie Referenzen jederzeit zur Verfügung.

Wachs-fackeln

(Original-Fabrikat des Erfinders) liefert billigst 1057

Carl Reinshagen Strasse bei Lennep.